

Spartaque und der Krieg von Rom 1899

ur lauf) – und Sitzgehnäthen (Behandlung der alten Häuser Rotbeinung bei alten und jungen Männchen für Erkrankung von Melbaillen.



Zur lach- und hilfgerüsten Behandlung der alten Häuser Rothenburgs bei Umbauten und Renovationen, sowie Rüttle für die Errichtung von Neubauten.



Wenn wir uns mit Rothenburg an die verchristliche
Hausalterer Rothenburgs wenden und ihnen das
Folgende zur Durchsicht und Besichtigung empfeh-
len, so geschicht dies nur aus dem Grunde, um
bei Umbauten u. s. w. unanige Mängelgriffe hinzutunhalten und
dadurch der Stadt Rothenburg mit ihren welscherthumten ma-
lerischen Straßensäulen den richtigem ursprünglichen Charakter
zu wahren.

Denn vor Rothenburg längere Jahre nicht besucht hat,
dem fällt es auf, daß besonders in den lebhaften, am Ber-
tehr gelegenen Straßen der ursprüngliche malerische und alter-
tümliche Einbruck mitunter stark beeinträchtigt worden ist.
Umgekehrt von einzelnen mißlungenen Neubauten wurde auch
an eine Anzahl alter Häuser die nobilitierende Hand ge-
legt, die alten Haustüren und Einfächer mit ihren Spitz-
bogen herausgerissen, statt der verschäftsmaßig
kleinen Fenster große Fenster zu Glaslagen geschaffen u. s. w.
Wenn nun auch das Bedürfnis zu bevorstigen Umbauten nicht

gelengnet werden kann, indem der Geschäftsmann von heut-
zitate darauf angewiesen ist, seine Waren möglichst sichtbar
auszustellen, so kann doch anderseits nicht gelengnet werden,
daß manchmal des Guten zu viel geschaffen ist.

Zwar allein verzichtete man in Rothenburg auf die Zu-
hofsachne von Eisenkonstruktionen, denn nichts verträgt sich
mit den alten Häusern Rothenburgs weniger, als große vier-
eifige Doppflügeln mit übergelegten Eitenträgern, vorgesetzen
gußherren Säulen, Spiegelscheiben und Stoßfräsen. Es
können ganz gut größereöffnungen oder Schnäppenster ge-
schaffen werden, die mit Sägen überpartant sind (Siehe Fig.
1—3) und viele neuere Beispiele in Würtzburg, Frankfurt,
Nürnberg geben den Beweis hierzu. Es braucht dabei nicht
immer ein Spitzbogen zu sein, wie man in Nürnberg an-
nehmen scheint, derfelbe wäre vielmehr an vielen Gebäuden
gar nicht am Platze, sondern es kann auch Rundbogen oder
ein sich demselben nähender Segmentsbogen mit möglichst großer
Sprengung sein. (Siehe Figure 1, 2 und 3). Statt der großen

teuren und dem Zerspringen stark ausgelegten Spiegel Scheiben wähle man einfache Fenster mit einigen Sprossen geteilt und statt der hölzernen Knarrenden und pfeifchen Rossläden einfache Brettfedern und Knapp-Läden aus Holz oder Eisen. Dabei wird von keinem Fachmann geleugnet werden können, daß die Fenster höchstens für die teuren Eisenträger und Gänder, Spiegel Scheiben und Rossläden, die zu dem nicht einmal in Rothenburg nach Maß auf Lager sind, sondern von austoiris bezogen werden müssen. Und welche große Sicherheit bietet die Ausführung in Stein bei Brandfällen, in denen sich die Eisenträger wie Bleche biegen, die gefüllten Glästen und Ständer bei Bevölkerung mit Wasser wie Glas zerbrechen und daher schon zu Unfällen geführt haben.

So es angeht, statt einem großen Schaukasten bereut 2. Klemme zu schaffen, mögliche man 2 kleinere, denn je größer und aufwändiger das Fenster ist, desto mehr kostet es den ehemaligen Charakter der Rothenburger Straßenzücker. Stark mitgenommen wurden in den letzten Jahren die Haushälften. Manche sollte rückten ihres Spitz- oder Rund-Bogens herauf und zu einer vierfachen umgebunden, ohne daß der Bauherr und Baumeister einen triftigen Grund dazu gehabt hätte. Als Regel diene also, solche Dauschäulen mit Bögen unter allen Umständen zu befesten, sollten sie aber absolut vergrößert werden müssen, so mache man bei der Vergütung dieselbe Bogenform wieder darüber. Wenn dabei die Stockwerkhöhe gering ist, so genügt ja hinter dem

äußeren Bogen ein ganz flach gehängter Badsteinbogen oder ein übergelegter Unterzug zum Unterstützen des Gebäudes, um mit dem äußeren Bogen möglichst hoch hinaufzusteigen zu können und der Höhe nichts an Höhe zu nehmen. (Siehe Fig. 2). Wenn dies nur einige Geschosshöhen sind, die bei umgebauten Gehäuseshäusern und zugleich bei biszweiglichem Neubauenden Beachtung finden mögen, so wollen die nachstehenden Punkte bei eisernen Reparaturen, Hausanstrichen u. s. w. ebenso beachtet werden.

Es ist sicher, daß in Rothenburg noch viele alte Häuser vorhanden sind, welche in ihren oberen Stockwerken aus Fachwerk bestehen und überdeckt sind. Wenn nun bei Einneuerung des Hausesverputzes oder Mauericthes sich Fachwerk zeigt und sei es auch noch so einfach, so legt man das Holzfachwerk überall sichtbar und lasse es sichtbar. Man glaube ja nicht, daß das Holzfachwerk unter dem Verputze besser gehalten ist und längere Dauer erhält, es ist im Gegenteil viel besser, wenn das Holz an der Bordseite frei liegt und die Rauten treten kann. In alter Zeit, als man diese Häuser baute, kannte man das Verputzen des Holzfachwerks nicht, man hat das Holzfachwerk überall, selbst in den Höfen, frei stehen lassen und nicht umsonst manchmal mit den Gefrochtenen, getrennten und geschnittenen Blöcken verschoben, die mehr zur Vergütung als zur Verkleidung genutzt wurden. Man merkt sich wohl, daß das Verputzen der Fachwerkshäuser erst aus jener Zeit vor ca. 100 Jahren kommt, in der man absolute Platte und weiße Zahnschrägen haben wollte und in der man sich nicht

Wente, sogar im Innern der Dächer die Söhnen, oft geschnittenen Balkendecken und verkleideten Decken mit einem Dervung zu überziehen.

Die in der Mitte des vorigen Jahrhunderts entstandenen Bürgerhäuser noch einen Prozeß zeigen uns in den Straßen von Wroclaw noch eine Menge Fachwerkhäuser, welche zwar alle noch vorhanden, aber überprüft sind.

Wo also bei einem Dache gelegentlich sich Fachwerk zeigt, da lasse man es frei sichtbar und schüle das Holzwerk nur durch einen passenden Dachfarbenstrich. Entweder ein matts Hausrot oder Rotbraun, wo das Holzwerk noch gut erhalten und roh ist, genügt ein Unifar mit Lendfisch mit etwas gehärrter Terra de Gienna. Wenn durch eine solche Renovation dem Dachbegrüner momentan vielleicht etwas mehr Raum erwartet, so möge er bedenken, daß er für die letztere Zeit weniger Unterholzungstöpfen für Zepfußreparaturen hat. Sollte sich zeigen, daß einzelne vorstehende Balkenköpfe oder Schnallen und Pfosten etwas angefault sind, so läßt sich durch Zusammensetzen eines neuen Stückes, Einziehen neuer fürjer Stichhalften u. s. w. oft ohne große Kosten abheften. Man bedenke, daß durch Unterlassung solcher Zusicherung und durch das so brettfeste Verbinden und Ziehen verängten Dachab am Dachwerk erst recht nicht abgehoben sondern dem weiteren schnellen Verderbniß Vorstoß geleistet wird, wie hier mehrfach wahrgenommen werden kann.

Bei verkleideten Dächen sind die Zwischenräume zwischen den vorspringenden Balkenköpfen mit diesen gleich aus-

genauert, welche Ausmauerung auf einem Brett aufrauht, daß an die Unterseite der Balkenköpfe befestigt ist und das Brett dann infolge der Belastung eingebogen oder losgezogen hat. Man lasse gelegentlich von Reparationen solche Untermauerung oder Aussgleichung entfernen und geige die Balkenköpfe frisch und frei, dieselben brauchen sich ihres Daseins nicht zu schämen, denn jedes Haus braucht Balken, so gut wie der Dachbegrüner seine Leisten.

Nach alle sonstigen Merkmale alter Häuser, wie Betterbretter, ausgehöhlte Schuhkörbchen an vorstehenden Pfostenköpfen, die dreieckigen vorgetragten Däcklein an den Giebelköpfen, die Dacherker und Dachläufen suche man zu erhalten. Oft ist ein solcher Teil des Hauses nur einer geringen Nachbereitung bedürftig, allein es fehlt der gute Wille des Bauherrn oder auch des Bauhandwerkers und es bedarf nur einer Anregung von letzterem, so wird der betreffende Teil einfach befestigt. Und wie oft läßt sich durch Auflegen eines Brettes, Lufftflitter einer Dicke, Anfassen eines Pfostens u. s. w. der betreffende Teil noch auf Jahre hinaus erhalten!

Das Gleiche gilt von den getriebenen Blechern oder aufgemalten Rinnenschildern an den Dachrinnen, von denblechernen Spangen mit Augeln und Sternen auf den Dachrinnen und Giebelköpfen, von den Betterbrettern und den gemauerten Giebelthaußen u. s. w., welche oft abgenommen oder eingelegt werden, ohne wieder erneuert zu werden. Und doch wäre ihre Erhaltung im Interesse des Gesamtbildes sehr erwünscht, daß wir dies allen Haushältern nicht genug

aus Herz legen können! Nach der Kürschner soll hier beprochen werden. Bei maßigen und verputzten Häusern wähle man nicht zu helle, sondern dunklere und abnoch schräge wetterfeste Mäuerwerke, mehr warme als kalte Töne, dem natürlichen Sandsteinion entsprechend, tödlich, gelblich, bräunlich, grünlich. Einz. Überprachnungen und die Einsetzungen der Dekorationen von Haustüren, so lasse man dieselbe ohne jeglichen Kürschner. Beim Kürschner der führen und Fenster vermeide man Säcken über sonstige stützende unsichtbare und gebe auch dem Befüllung durch geeignete Fassung in Schönheit sein Recht. Nur bei Fachwerkhäusern, wenn das Holzwerk den geeigneten rothaften Dachfarbenstrich erhält, streiche man die verputzten Riegelstöber in hellem Tone Weißtal unter Beimischung von etwas Gelb oder Grün. Eine Nachahmung von Quadern, Gefüßen u. s. m. durch aufgetragenen Verputz sollte unter allen Umständen vermieden werden. Das spätägyptische Hauptgebäude, das Regiererthäuschen, das frühere Brauhau im Capital, das Studentenhaus u. s. w. geben gute Vorbilder für eine richtige Behandlung des Neubauern von mächtigen und Fachwerkhäusern.

Begünstiglich der Firmenmäseret vermeide man die langgezogenen Firmenstöbeln auf Holz oder unter Glas und Rahmen, sondern male die Schrift unmittelbar auf den Haussaumstrich in passenden Schriftgattungen (lateinische Schrift ausgeschlossen). Wird dagegen ein eigentümliches Firmenbild gewünscht, so mache man dasselbe nicht zu groß und füge dasselbe aus Blech u. s. w. in passender Form um an passender Stelle über der Haustüre an-

ffitu u. s. w. ein. Ge nach Umständen und Lage kann auch ein schmiedeeisener Arm mit angeschängtem zunden oder vierfachem Blechschild am Fläche sein.

Es gäbe hier noch viel zu besprechen, so z. B. über die Erhaltung alter Haustüre und Haustüren mit alten Beschlägen und Schütteln, insbesondere auch jener sehr prächtigen zweiflügeligen Haustüren, bei denen für gewöhnlich der eine Flügel geschlossen, vom anderen die obere Hälfte wegüber zum Sichtfeld geöffnet bleibt, während die untere Hälfte als Schüttchen auf Brillungshöhe gefasst ist und von beiden sich noch einige charakteristische Beispiele hier befinden, ferner von schmiedeeisernen Oberlicht- und Fenster-Gittern, Wirt- und Schmiede-E Bilden den originalen hölzernen Hausschülern der Zeitger mit den aufgemalten Schläfen, den Blätterschülern und anbern Spindelverzierungen, den Schnallen-Böppen und eingelassenen Haussmarzen und Hausszeichen, Zahnsäulen u. s. w. Doch würde dies zu weit führen. Nur sonst soll bemerkt werden, daß das Vorhandensein solcher Teile, an denen der Einheimische nichts vorüber geht, für den Fremden Schächer einen um so erfreulicherem Eindruck macht. Wo daher solche Zeile durch häusliche Veränderungen befeitigt werden müssen, möge man auf ihre Bilder anbringung bedacht sein, sollte dies aber durchaus nicht möglich sein, so bittet der Verein, ihm die selben kostenlos oder gegen Entschädigung zu überlassen, damit derselbe für ihre geeignete Aufbewahrung und spätere Verwendung an andern Häusern Sorge tragen kann.

Man glaube ja nicht, daß die Säuber Rothenburgs auch nach außen als Geschäft- und Gauß-Häuser einen modernen Eindruck machen müssen, damit sie vielleicht von den fremden Besuchern u. l. w. eher aufgeguckt werden. Es läßt sich ganz gut verhindern, daß ein nach außen altherrenhaft erscheinendes Haus im Sinne der Neuzeit gemäß eingerichtet ist, daß ihm die modernsten Sachen zum Verkaufe gelangen, daß sie als Hotelz u. s. w. innen mit allem Comfort der Nezeit versehen sind. Zum Gegenteil, wenn der Fremde in einem solchen Hause durch entsprechende Ware und Preise zufrieden stellt wird, so ist er doppelt erfreut. Möge man immer bedenken, daß die alljährlich sich mehrenden Fremden meist nach Rothenburg kommen um das alte zu sehen und nicht daß

ſich mehrrenden Fremden meist nach Abreisung
kommen, um daß wir zu ſehen und nicht daß
wir euc! Wollte daher jeder Hausherrcher uns in unserem
Gebet unterrichten, daß wir nach Möglichkeit zu erhal-
ten. — Was nun Menschen anlangt, deren in den lebten Gefahren
so manche entſtauden sind, fo laſſe man, falls der Schnelleren
Ausführung wegen zu den Umräffungen Zaddeine verweichen
werden, dieſelben nicht ſichtbar, sondern verputze ſie.
Wenn irgend möglich, ſollten die Eßvorzähmungen und Ein-
fassungen der Deftmungen im Hauflein ausgeführt werden,
alle vorpringenden und glatten Gefäßen ſollten vermieden
werden, ebenso ein Vorprung des Götzels, da ſolcher an dem
alten Häuflein niemals zu finden ist. Bekanntlich ist es,
daß die Umräffungen der Fenster n. f. w. aus Hauflein

Bei gefüngt wurde bei den neuen Bauten mit den Dächern. Dieses sind meist zu flach gehalten und einige Bauten haben es zu fast gar einem Dach gebracht und dasselbe auf italienische Manier hinter Balkandrahen u. s. w. verborgen. Und doch fordert die etwas raue und fürstige Lage Stosseburgs gerade heraus, steile Dächer zu machen, um den Regen und Schnee möglichst schnell abzuleiten. Würde ein flaches Dach erfahrungsgemäß viel weniger von Sturm abgedeckt, als ein flaches.

sei hier angeführt, daß die Dächer Rothenburgs immer höher als ein sogenanntes Windebach sein sollten. Man teile die Balkenlänge in 7 Teile und mache den Sparren (Siehe Fig. 5 und 6) 6 solcher Teile lang, aber teile die Balkenlänge in 8 Teile und nehme zum Sparren 7 solcher Teile. Vor allem vermeide man in oder vor der Stadt die gehrochenen oder Mansarddächer. Da ja doch die meisten Häuser mit Giebeln ausgestattet werden, läßt sich unter Buhlfenschmiede einiger Dachwerker das Dachgeschöß ebenso leicht ausbauen, als bei den französischen Dächern. Als Material zur Einbettung der Dächer wähle man nur die gewöhnlichen Klotziegel oder Biberschwänze, wie sie an allen alten Bauten Rothenburgs vorkommen. Falzgiegel, Schiefer und Blech eignen sich nicht. Erücksichtlich ausschließlich ausgestattete Giebel, wie sie als Staffelgiebel

mit Dachstein u. f. m. in letzterer Zeit bei einigen Neubau-
ten ausgeführten Verfugt wurden, finden wir in Rathenow
nur an öffentlichen und einigen herworigenden Patriar-
chialfeuer, dann aber in unvergleichlicher Weise durchgeführt,
während die Bürgerhäuser ausstehlich ganz schmucklose
Giebel mit darüber vorpringendem Dach zeigen. Es dürfte
daher bei Erneuerung eßterer Giebel möglichste Vorrichtung zu
empfohlen sein und daß, falls solche je ausgeführt werden
sollten, sie in richtiger Weise unter Umlehnung an die vor-
handenen Borghäuser gestaltet werden.

Das Gleiche gilt für Erinnerung von sogenannten Eltern oder Eltern. Die Rothenburger Frauen der vorigen Jahrhunderte waren lebensfalls zu viel mit ihren häuslichen Werken, der Betriebsfertigung ihrer Haushalte und Gartengärten beschäftigt, als daß sie sich tagsüber von den Eltern aus das Etappenleben beschauen könnten. Duhem bot ihnen Gottes Füre Natur in ihrer nächster Umgebung so viel Schönheit, daß sie sich wohl nicht darnach sehnten, in ihren Gräben stehen zu bleiben. Deshalb finden wir hier nur ganz wenige solcher Eltern und zwar nur an Straßeneinrungen, wo sie sich befriedigend gut hervorheben, im Gegensatz zu den von der Nachbarschaft stiefmütterlich behandelten Städten Nürnberg und Augsburg, in welchen fast an jedem 3. Haus solche Eltern angebracht wurden und aus welchen sich die Frauen der reichen Handelsherren und Bürger unterhaltung und Beretsierung zu verschaffen suchten.

mit eisernem Geländer sc. wird eingehend wiederraten, dagegen können bei Bauten vor der Stadt und wo die Bauordnung dies zuläßt, aus Holz hergestellte geringartig behandelte und überdachte Vorhöfen mit Bögen an die Umfassungsmauer sehr wohl angelehnt werden. Einzelne noch vorhandene Höfe mit Gängen in Holzarchitektur können als Vorbilder betrachtet werden.

beobachteter beweisen.

Bei Neubauteien in der Stadt an Stelle abgerissener Gebäude oder bei größeren Umbauten, Durchflusserneuerungen, Stadtbauveraufsichtungen sehe man darauf, daß sich das Neue möglichst an das in der Silhouette, d. h. in dem Umriß, möglichst an das vorher bestehende anschließe. Eine photographische Aufnahme des Alters vor dem Abbruch oder Umbau ist sehr zu empfehlen und wird seitens des Bereichs gerne beforgt werden. Beispiel: Gattler Schaffsfelds Hans am weissen Turm). Bei Neubauteien vor der Stadt in der Nähe der Stadtmauer und Zitadelle dürfte angeföhrt der wichtigsten Beharrthalten weniger auf Detaillichandlung, sondern auf eine molekulare Gruppierung zu sehen sein. Diese wird besonders erzielt werden durch eine nicht schematisch behandelte und in strenger Symmetrie einzugängige Grundrissanlage. Die geforderten Räume sollen ganz dem Bedürfnis des Bauherrn entsprechend gruppiert sein. Se mehr verfügt wird, sich von einer symmetrischen Umfassung, frei zu machen, sofern in Grundsatz als einanderreichung und Verteilung, sofern sie eine malerisch-wirkung erzielt werden. Besonders in der Verteilung der Zäsuren und Fenster in den Umfassungen braucht durch

aus keine Mülligkeit auf regelmäßige Erforschung nach Maßen genommen zu werden, die Aussteilung der Öffnungen soll nicht von außen nach innen, sondern von innen nach außen, also wie sie im Innern der Räume am besten entspricht, erfolgen.

Ehr viel zur malerischen Wirkung läßt sich auch durch die Behandlung des nach obiger Anleitung genügend steil aufgelegten Daches erreichen durch Mundärmungen der Giebelspitzen, Anlagen der breitauftigen vorpringenden Giebelköpfchen, nüchtern angewendeten Dachrutsch und Dachflächen u. s. w. (Siehe Beispiel 4).

Da sich nicht für alle vor kommenden Fälle im Vorraus Maßnahmen geben, dieselben erst von Fall zu Fall nach Prüfung aller sonstigen Verhältnisse sich feststellen lassen, so schränken wir uns auf obige Ausführungen, bitten aber um eine wohlwollende Beachtung und Berücksichtigung derselben.

Es wird noch bemerkt, daß der Verein „Alt-Rothenburg“ sehr gerne bereit ist, den verehrlichen Haushabern, Reparaturen durch geeignete Rathshilfe, nötigenfalls durch Stellung der erforderlichen Stäben, Beleihungen und Berechnungen kostens an die Hand zu geben. Zu diesem Zwecke hat sich genannter Verein der Mittwirkung bewährter hiesiger und auswärtiger Sachverständiger und Fachleute verpflichtet.

Der Verein gibt sich der Hoffnung hin, daß von seinem obigen Vorsitzeten ausgiebiger Gebrauch gemacht wird zum

Beflen unserer lieben Vaterstadt und zur Freude aller hierer kommenden fremden Besucher!

Der Verein Alt-Rothenburg für Erhaltung des Altertums und Förderung des Fremdenverkehrs.

Wort.

Mit den angefertigten Beilagen, gestalten von Herrn Stadtschulamtsdirektor Haeffner in Nürnberg, beginnen wir eine

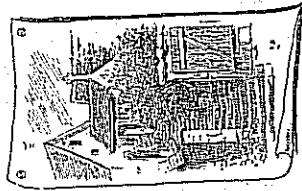
Zeitschriftentstaltung

herauszugeben, welche zeigen soll, wie wir uns die praktische Ausführung der in den „Ratsblättern“ und sonst von uns gegebenen Wünsche herstellen. „Selbstverständlich“ ist es dabei nicht auf eine staatliche Nachahmung oder Übertragung herzufallen, in die Wirtschaftlichkeit abzugehen; denn berlei Sachen lassen sich nur von Fall zu Fall behandeln. Es soll vielmehr durch diese Beigaben unser Rothenburger Haushabern dargethan werden, wie es ohne wesentliche Mehrkosten und bei aller Berücksichtigung moderner Bedürfnisse möglich sei, unsern Sitten und Gebräuchen nachzukommen.

Für die Bananenwerfer können nur größere Zeichnungen, am besten in Ratsgröße, von Nutzen sein, auf denen die

Constitution des Senates &c. für Schreiner, Glaser, Schlosser.
wirtingegeben ist. außer den angeführten Stoffen für Renovationen liegt auch noch eine Folge zum Neubau eines Häus-
dienstes bei, wie wir uns daselbe in materialischer Ausgestalt-
ung vor der Stadt denken. Wir sind bereit, den Aus-

heilern und Bauhandwerfern, die in unserm Eisme Boull
wollen, die erforderlichen Materialien im ausgeführter Zeit-
nung kostlos zu liefern, insbesondere Mat zu geben, wie
solche Bögen in altem Manierort ohne jede Abschaltung auf
sichere und gefährliche Weise eingewechselt werden können.



Druck der Schneiderschen Buchdruckerei in Böblingen o. Über.

Fg. 1.

Skizze

zu einem kleinen Verkaufsladen mit nur einem Fenster →
in Verbindung mit der Ladenthüre.

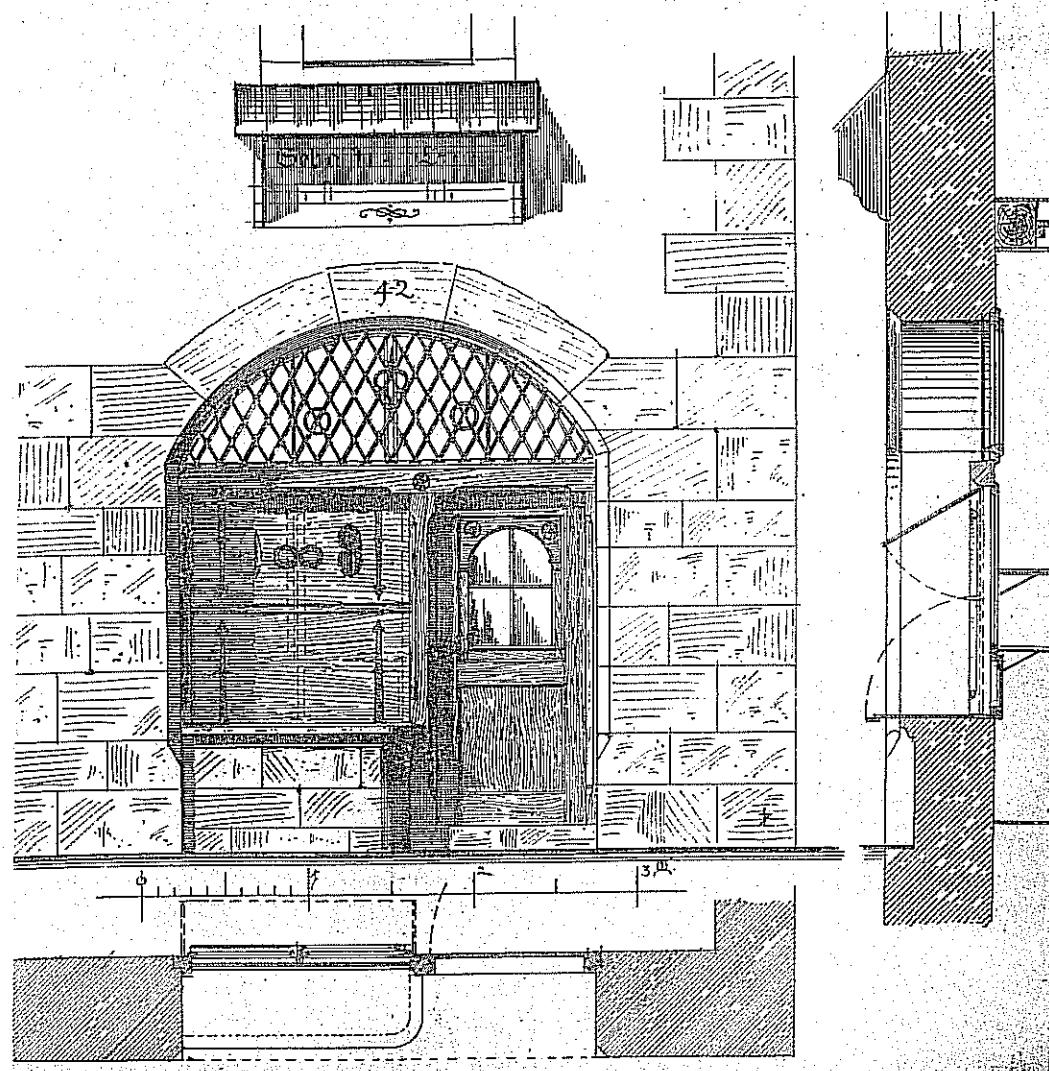
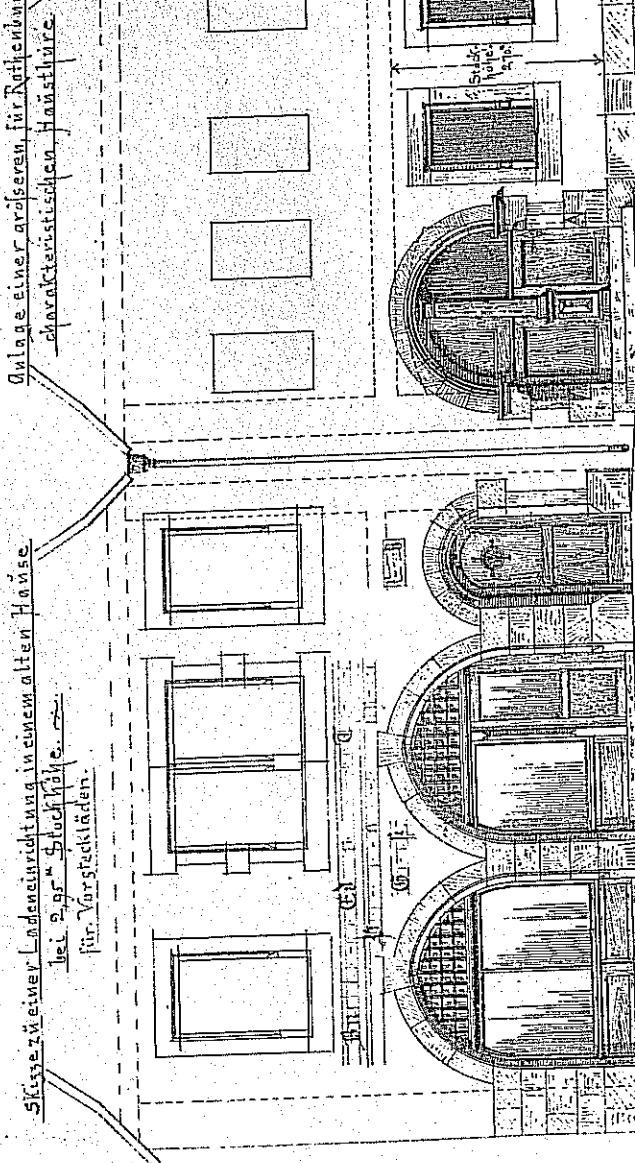


Fig. 2.

Stützterwener Landenrichtung in einem alten Hause
bei 295 " Stück Höhe.
für Vorrückläden.



Umlage einer arabischen für Rattenburg
charakteristischen Haustür.

Fig. 3.

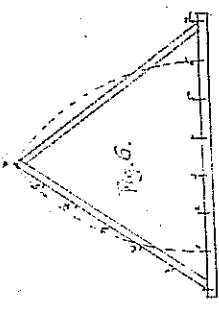
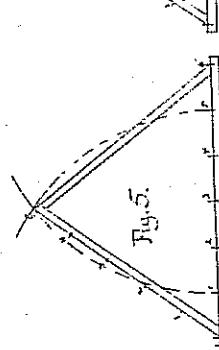
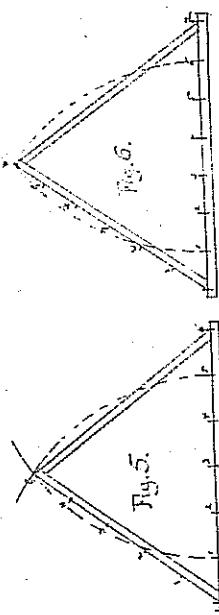
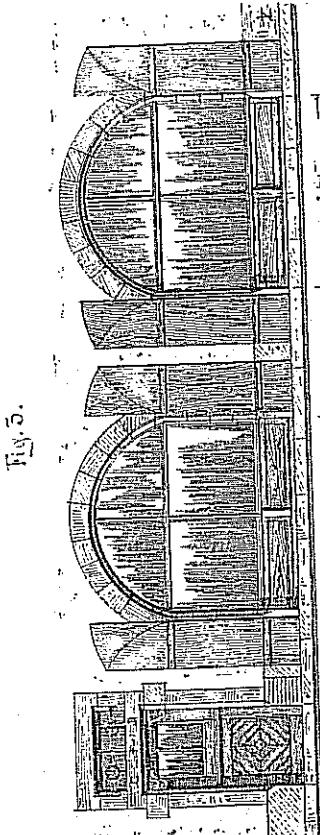
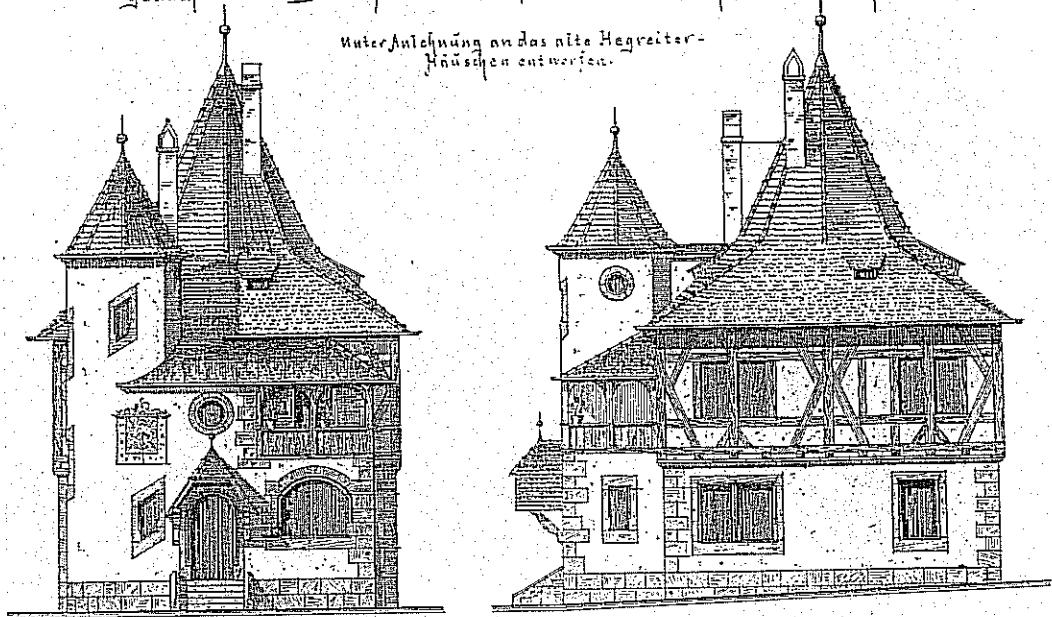


Fig. 4.

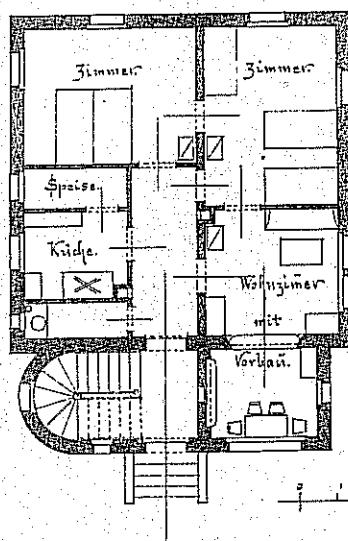
Alt-Rothenburg.

Skizze zu einem Wohnhaus für 2 kleine Familien ohne Dienstboten,
gedacht direct vor der Stadtmauer, event. mit Aussicht ins Taubertal.

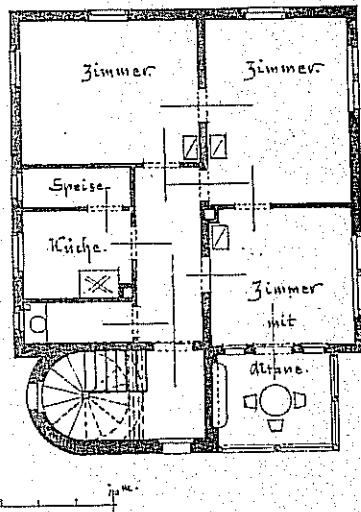
Unter Anlehnung an das alte Hegreiter-
Häuschen entworfen.



Grundriss des Erdgeschosses.



Grundriss des Obergeschosses.



N.B. Bei Verwendung als
Einfamilienhaus
wird die Küche und Speise
im Obergeschoss
eine Maßstabskammer.

Ungeduldige Baikosten bei
vollständiger Unter-
kellierung:
100 m überbaute Fläche
à 100,-